

# Mit mehr als fünf Jahren Verspätung

Am Freitag erhielten die beiden Ausserrhoder Bobfahrer Beat Hefti und Alex Baumann in einer feierlichen Zeremonie in Schwellbrunn von Swiss Olympic-Präsident Jürg Stahl die Goldmedaille für ihren Sieg an den Olympischen Spielen in Sotschi. Das Team des ursprünglichen Siegers Alexander Subkow wurde nachträglich wegen Dopingmissbrauchs disqualifiziert.

**Bob** Mit rund 2'000 Tagen Verspätung durften der inzwischen zurückgetretene Bobsportler Beat Hefti und Antriebsfahrer Alex Baumann ihre Goldmedaille in Empfang nehmen. 2014 an den Olympischen Spielen im russischen Sotschi hatten sie Silber geholt. Später wurde russisches Staatsdoping öffentlich, von dem auch die Bobsportler profitierten, weshalb das IOC Subkow im November 2017 den Olympiasieg aberkannte und das Team Hefti zum Sieger erklärte. Doch ein juristisches Nachspiel verhinderte eine frühere Medaillenübergabe. «Angst die Goldmedaille noch zu verlieren, hatte ich seit dem Entscheid des IOC nicht mehr. Denn ich war überzeugt, dass dieses Gremium eine solche Entscheidung nicht trifft, wenn sie nicht hieb- und stichfest ist», erklärt Beat Hefti auf Nachfrage. Er habe die Wartezeit eigentlich locker genommen und sei froh, habe man nun mit diesem Fest einen würdigen Abschluss feiern können. «Es war sehr emotional. Als wir auf der Bühne standen, kamen die Gefühle noch einmal richtig hoch», so Hefti, der an den Feierlichkeiten die eine oder andere Träne verdrücken



Beat Hefti und Alex Baumann mit ihrer Goldmedaille für den Olympiasieg. Fabienne Bühler

musste. «Mit Freunden und Familie in meiner Heimatgemeinde die Goldmedaille zu feiern, war mindestens so schön wie in Sotschi vor 20'000 Zuschauern, die man nicht kennt», so Hefti.

**«Gold-Fäscht» als Entschädigung** Man habe ihnen drei Möglichkeiten für eine Goldfeier angeboten. «Wir hätten die Übergabe auch in Lausanne am Sitz des IOC oder in Interlaken im Rahmen des Swiss Olympic Forums durchführen lassen können, haben uns aber für ein Fest Zuhause entschieden», erklärt Hefti. «Es war schön, nochmals mit Alex auf der Bühne zu stehen. Beat Müller hat ein super Fest organisiert», so der Olympiasieger, der vor seiner Pilotenkarriere schon drei

Olympiamedaillen als Antriebsfahrer gewonnen hat. Auch wegen entgangener Sponsoreinnahmen, die er als Olympiasieger hätte verbuchen können, mag sich Hefti nicht grämen. «Wir haben damals Silber gewonnen und nicht Gold verloren. Enttäuschend ist weniger der finanzielle Verlust als jener des Moments des Olympiasieges, den wir hätten erleben können, wenn die anderen nicht betrogen hätten.» Doch das Fest vom Freitag sei eine schöne Entschädigung gewesen.

**IOC schickte keinen Vertreter** Einzig, dass kein Vertreter des IOC anwesend war, kritisiert der mehrfache Gesamtweltcup Sieger im Zweier- und Viererbob. «Sie haben das Ganze an Swiss Olympic dele-



Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer wohnten den Feierlichkeiten bei. z.Vg.

giert, damit sie einen Haken auf der To-do-Liste machen konnten. Dabei hätten sie mit einer Vertretung ruhig zeigen dürfen, dass sie den Betrug auch nicht korrekt finden», stellt Hefti klar. Mit Alexander Subkow habe er keinen Kontakt mehr gehabt. «Wir haben schon früher wenig gesprochen, denn er kann kein Englisch und ich kein Russisch», erklärt Hefti. Auf eine Entschuldigung des Russen hofft er nicht. «Nein, Subkow fühlt sich immer noch im Recht. Da wird sicher keine Entschuldigung kommen!»

## Mit Gästen in der Bahn

Aber das muss Hefti auch nicht mehr kümmern, schliesslich hat er nun während seiner zwei Jahrzehnte dauernden Karriere neben dem

Weltmeistertitel und den Erfolgen im Gesamtweltcup mit dem Olympiasieg alle grossen Titel gewonnen. Sportlich kümmert sich Hefti weiterhin um die Rekrutierung und Förderung von jungen Sportlern, die einst als Antriebsfahrer erfolgreich sein könnten, wobei dieses Projekt losgelöst vom Schweizer Bobverband läuft. «Ich hoffe immer noch, dass es diesbezüglich mal zu einer Zusammenarbeit kommt», so Hefti. Auch in der Bobsportbahn ist der Ausserrhoder im Winter nach wie vor anzutreffen, bietet er doch Gästeferien für Firmenausflüge an. «Das kommt gut an und macht viel Spass. Ausserdem kann ich in rund anderthalb Stunden fünf bis sechs Mal runterfahren. Das durfte ich früher nie», lacht der Olympiasieger. *tb*